

Nutzungshinweis: Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internet-Adresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle: <http://www.mythos-magazin.de>

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Institut für Germanistik
Abteilung II
Seminar B2-2-2 Methoden der Literaturwissenschaft:
Praktische Methodenanwendung am Beispiel der Erzählungen E.T.A. Hoffmanns
Prof. Dr. Peter Tepe
Hausarbeit

Die Methode der kognitiven Hermeneutik

Eine praktische Anwendung der Basisinterpretation am Beispiel
der Erzählung „Nussknacker und Mauskönig“ von E.T.A. Hoffmann

Lisa Czimek
Wintersemester 2011/12
Germanistik, 3. Fachsemester

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Die kognitive Hermeneutik	2
2.1. Die kognitive Hermeneutik als Literaturtheorie.....	2
2.2. Die Methode der Basisinterpretation.....	4
3. Verwandte und gegenteilige Ansätze zur kognitiven Hermeneutik	4
4. Basisinterpretation der Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“	5
4.1. Inhaltsangabe.....	5
4.2. Themen und Motive.....	9
4.3. Annahmen über die drei Instanzen des Autors.....	12
4.3.1. Textkonzept.....	12
4.3.2. Literaturprogramm.....	18
4.3.3. Überzeugungssystem.....	20
5. Fazit	21
6. Literaturverzeichnis	22

1. Einleitung

In dem Seminar „B2-2-2 Methoden der Literaturwissenschaft: Praktische Methodenanwendung am Beispiel der Erzählungen E.T.A. Hoffmanns“ wurde zunächst die Methode der kognitiven Hermeneutik unter Anleitung von Peter Tepe erläutert. Im Anschluss daran galt es, die Methode auf verschiedene Erzählungen E.T.A. Hoffmanns anzuwenden.

Das Ziel dieser wissenschaftlichen Arbeit basiert auf eben dieser Methodenanwendung. Ich werde im weiteren Verlauf die kognitive Hermeneutik als Literaturtheorie in Form einer Basisinterpretation anhand der Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“ praktisch anwenden und die einzelnen Punkte der Theorie genauer beleuchten.

Im ersten literaturtheoretischen Teil der Arbeit werden die Literaturtheorie sowie die zugehörige Methode der Basis-Interpretation der kognitiven Hermeneutik dargestellt. Einen Schwerpunkt bilden die Vorteile eben dieser Vorgehensweise beim ersten selbstständigen interpretatorischen Herantasten an literarische Texte. Der zweite Teil der Arbeit widmet sich zum einen einem literaturtheoretischen Ansatz, der Gemeinsamkeiten mit der kognitiven Hermeneutik aufweist, zum anderen aber auch einem, der entgegen dieser Theorie gerichtet ist bzw. nicht mit ihr vereinbar ist. Der dritte Teil der Arbeit bildet den zentralen und zugleich umfangreichsten Teil. In diesem erfolgt die praktische Anwendung der zuvor in Teil eins erläuterten Basisinterpretation der kognitiven Hermeneutik an der Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“. Dabei werde ich einen Bezug zu anderen Erzählungen Hoffmanns herstellen, die bereits im Seminar besprochen wurden. Anhand dessen werde ich Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede betonen und die relevanten Ergebnisse der Seminararbeit bei der Interpretation berücksichtigen. Abschließend erfolgt ein Fazit, welches die wichtigsten Aspekte noch einmal hervorhebt.

2. Die kognitive Hermeneutik

In diesem Teil der Arbeit wird die kognitive Hermeneutik genauer erläutert. Zunächst einmal meint ‚kognitiv‘ die Erkenntnis betreffend und unter Hermeneutik versteht man eine Interpretationstheorie. Diese Theorie ist „primär auf die Lösung von Erkenntnisproblemen ausgerichtet“¹.

2.1. Die kognitive Hermeneutik als Literaturtheorie

„Die kognitive Hermeneutik als Literaturtheorie ist [...] eine spezielle Hermeneutik, die sich mit dem Verstehen und der Interpretation literarischer Texte beschäftigt [...].“²

Sie unterscheidet zwei Formen des Textzugangs. „Beide sind legitim und notwendig, sie müssen aber in ihrer Eigenart erkannt und voneinander abgegrenzt werden.“³ Zum einen gibt es den aneignenden Textzugang oder die aneignende Interpretation, welche der Leitfrage bei der Beschäftigung mit dem jeweiligen Text „Was sagt mir oder uns dieser Text? bzw. Welchen Nutzen bringt mir oder uns dieser Text?“⁴ folgt. Der Leser versucht häufig Nutzen für die Bewältigung von lebenspraktischen Orientierungsproblemen aus dem Text zu ziehen. Zum anderen gibt es den kognitiven Textzugang. Dieser unterteilt sich wieder in zwei unterschiedliche Arten von Textarbeit. Die eine ist deskriptiv-feststellend und folgt der Leitfrage: „Wie ist der Text beschaffen?“⁵ Die andere ist die interpretierende Textarbeit, welche der Leitfrage: „Wie kommt es, dass der Text so ist, wie er ist?“⁶ folgt. Diese Unterscheidung zwischen dem aneignenden und dem kognitiven Textzugang hat den Nutzen, dass sich der Interpret des jeweiligen (literarischen) Textes bewusst macht, was er eigentlich tut.

Der reflektierte Textwissenschaftler sollte über ein Diskursbewusstsein verfügen und so seine Arbeitsschritte kognitiver und aneignender Art entsprechend kennzeichnen und nicht miteinander vermengen. Das aneignende Interpretieren ist „legitim und lebenspraktisch unerlässlich, [...] es

¹ Tepe, Peter / Rauter, Jürgen / Semlow, Tanja: Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns Der Sandmann. Kognitive Hermeneutik in der praktischen Anwendung. Königshausen & Neumann. Würzburg. 2009. S. 20.

² Tepe, Peter: Kognitive Hermeneutik. Textinterpretation ist als Erfahrungswissenschaft möglich. Königshausen & Neumann. Würzburg. 2007. S. 31.

³ Ebd. S. 11.

⁴ Ebd. S. 11.

⁵ Ebd. S. 12.

⁶ Ebd. S. 12.

stellt jedoch keine wissenschaftliche Leistung dar.“⁷ Somit wird der reflektierte Textwissenschaftler seine aneignenden Aktivitäten aus der Textwissenschaft auslagern und sie einem anderen Diskurs zuordnen.

Das aneignende Interpretieren findet sowohl in offener als auch in verdeckter Form statt. Beim ersteren erfolgt keine wichtige Unterscheidung, sodass der Eindruck erweckt wird, es handle sich dabei durchgehend um kognitiv-wissenschaftliche Aussagen. Beim Interpretieren in verdeckter Form hingegen ist der Interpret im Glauben eine wissenschaftliche Erkenntnisleistung zu erbringen, während er aber in Wirklichkeit eine aneignende Interpretation vollzieht. Oftmals projizieren Interpreten ihre Auffassungen auf den Text und lesen sie dann als deren Bestätigung wieder aus ihm heraus. Wenn dieser Fall vorliegt, spricht man von projektiv-aneignendem Interpretieren. Diese Texte oder Textpassagen sollen ebenfalls aus dem textwissenschaftlichen Diskurs ausgelagert werden.

„Die kognitive Hermeneutik verbindet [...] auf spezifische Weise eine Interpretationstheorie und Methodologie der Textarbeit mit einer ideologiekritischen Perspektive – gemäß einer erkenntniskritischen Ideologienlehre.“⁸

Daneben gibt die kognitive Hermeneutik aber auch an, wie bei der Analyse und Interpretation literarischer Texte verfahren werden sollte.

Zuerst erfolgt die beschreibend-feststellende Tätigkeit („Was ist der Fall?“), welche von der erklärenden Tätigkeit („Worauf ist das Festgestellte zurückzuführen?“⁹) abgelöst wird. Zu Erklärungszwecken lassen sich verschiedene Hypothesen bilden, aus denen man logische Folgerungen ziehen kann. So „werden die theoretischen Hypothesen empirisch überprüft.“¹⁰ Nach der kognitiven Hermeneutik ist ein Text immer autorgebunden, denn ohne den Rückgriff auf den Autor lässt sich die Leitfrage „Wie kommt es, dass der Text so ist, wie er ist?“¹¹ nicht befriedigend beantworten. Es gilt den Textwelt- wie auch den Prägungssinn eines Textes richtig zu erfassen und eben das ist die Aufgabe der Basis-Interpretation.

⁷ Ebd. S. 13.

⁸ Ebd. S. 15.

⁹ Tepe, Peter: Die kognitive Hermeneutik als Literaturtheorie und das Konzept der Basisinterpretation (2). S. 1.

¹⁰ Ebd. S. 1.

¹¹ Ebd. S. 2.

2.2. Die Methode der Basis-Interpretation

Bei Anwendung der Basisinterpretation auf einen Text sollte man sich möglichst ausschließlich auf den jeweiligen Text konzentrieren und diesen „konsequent nach den Prinzipien der kognitiven Lektürepraxis“¹² bearbeiten.

Der erste Schritt besteht immer darin, eine möglichst optionenneutrale Zusammenfassung des zu untersuchenden Textes anzufertigen. Hierbei gilt es die zentralen Handlungsschritte zu erfassen, Charakterisierungen der Hauptfiguren anzufertigen sowie deren Beziehungen untereinander herauszuarbeiten. Dieser Arbeitsschritt dient in erster Linie dazu, zu erkennen, welche Interpretationsprobleme sich bereits ergeben, die es anschließend zu lösen gilt.

Im zweiten Schritt soll eine Charakterisierung der Textwelt erfolgen. Die Leitfrage, die hierbei im Zentrum steht, ist folgende: „Um was für eine Art von fiktiver Welt handelt es sich?“¹³

Der letzte Schritt beschäftigt sich mit der Frage nach den drei textprägenden Instanzen: nach dem Textkonzept, dem Literaturprogramm und dem Überzeugungssystem. Die Aufgabe des Textwissenschaftlers besteht darin, verschiedene Hypothesen zu den einzelnen Instanzen zu bilden. Diese sollen gegenüber gestellt und anhand von textbezogenen Optionenvergleichen ausklassifiziert werden, d.h. man muss überlegen, welche Hypothese am besten zum Textbestand passt.

3. Verwandte und gegenteilige Ansätze zur kognitiven Hermeneutik

In diesem Kapitel der Arbeit werden zwei literaturtheoretische Ansätze in Kürze dargestellt, wobei ein Ansatz Gemeinsamkeiten mit der kognitiven Hermeneutik aufweist und der andere dieser Theorie gerichtet entgegensteht bzw. nicht mit ihr vereinbar ist.

Gemeinsamkeiten mit der kognitiven Hermeneutik weisen alle literaturtheoretischen Ansätze auf, die eine konkrete Textbeschreibung fordern, um dann eine Verbindung zum Kontext sowie zu den Methoden des Autors herzustellen. Eine solche Literaturtheorie ist beispielsweise der Strukturalismus. Nach Überzeugung der Strukturalisten ist der einzelne Text eine Art System. Der Blick wird auf die innere Systematik eines Textes

¹² Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns Der Sandmann. S. 40.

¹³ Ebd. S. 42.

gerichtet und jeder Text stellt für den Strukturalisten ein individuelles System eines Einzeltextes dar. Ähnlich wie bei der kognitiven Hermeneutik wird nach allgemeinen Mustern des Erzählens gesucht.

Im Gegensatz dazu ist die kognitive Hermeneutik mit Literaturtheorien, die das Interpretieren literarischer Texte für nicht wissenschaftsfähig halten, nicht vereinbar, wie z.B. mit der Rezeptionsästhetik. Sie geht entgegen der kognitiven Hermeneutik nicht von einem Sinn-Objektivismus aus, sondern von einem Sinn-Subjektivismus. Nach der kognitiven Hermeneutik ist der Sinn bereits im Text enthalten und somit klärungsbedürftig, nach Auffassung der Rezeptionsästhetik wird „die Bedeutung immer erst während der Rezeption gebildet, und zwar im Wechselspiel zwischen dem Text und der Aktivität des Lesers.“¹⁴ Der Text wird als tote Buchstabenfolge angesehen, die vom Leser zum Leben erweckt wird. Folglich gibt es nach diesem Ansatz unendlich viele mögliche Textsinne zu einem (literarischen) Text. Demgegenüber ist die kognitive Hermeneutik der Auffassung, dass der in der Textwelt enthaltene Sinn eine objektive Größe ist.

4. Basisinterpretation der Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“

4.1. Inhaltsangabe

Die Erzählung beginnt mit der Schilderung eines Weihnachtsabends. Es herrscht eine geheimnisvolle Stimmung und die beiden Geschwister, Marie und Fritz, warten ganz gespannt auf ihre Geschenke. Endlich ist es so weit und sie dürfen ihre Geschenke entgegen nehmen. Unter diesen befindet sich auch ein Nussknacker, den Marie sofort lieb gewinnt, so teilte der Vater ihr die Aufgabe zu, diesen besonders zu hüten und zu schützen. Fritz ließ den Nussknacker die größten und härtesten Nüsse knacken, bis schließlich drei Zähnchen herausfielen. Marie nimmt daraufhin den verwundeten Nussknacker sofort an sich und verbindet sein krankes Kinn.

Am Abend richten Marie und Fritz wie jedes Jahr ein Fach im Glasschrank für ihre Spielsachen ein. Fritz lässt seine Truppen Kantonierungsquartiere beziehen und Marie gestaltet ihr Fach als Wohnung für ihre Puppen. Sofort finden Maries Puppen, Mamsell Trutchen und Mamsell Klärchen, einen Platz. Es ist bereits Mitternacht, als die Kinder immer noch vor dem Glasschrank

¹⁴ Tepe, Peter: Reader zur Vorlesung im Wintersemester 2011/12: BA 2-2-1 und Magister. Literaturtheorien/Methoden der Textarbeit. S. 56.

beschäftigt sind. Nach Ermahnen der Mutter geht Fritz zu Bett, nur Marie bleibt zurück. Sie entschuldigt sich beim Nussknacker für Fritzens Verhalten und erwähnt den Namen Drosselmeier, als sich der Nussknacker plötzlich rührt. Daraufhin schreckt Marie auf, doch sie denkt, sie hätte nur geträumt. Schließlich nimmt Marie Mamsell Klärchen aus dem Bett und legt sie auf das Sofa, um dem verwundeten Nussknacker das Bett zu überlassen. Als sie zu Bett gehen möchte, ertönen eigenartige Geräusche. Anstelle der Eule auf der Wanduhr erblickt Marie den Pate Droßelmeier. Außerdem erscheint eine ganze Mäusearmee mitsamt einem siebenköpfigen König mit sieben Kronen. Voller Angst wankt Marie zurück und zerbricht dabei mit ihrem Ellbogen die Glasscheibe des Schrankes. Auf einmal ertönen hinter ihr in dem Schrank Stimmen und der Nussknacker führt als Prinz eine Armee, bestehend aus Puppen, an. Die beiden Armeen liefern sich eine Schlacht, wobei der Verlust von Nussknackers Armee immer größer wird. Als der Nussknacker schließlich vom Feind umringt ist, wirft Marie ihren linken Schuh in die gegnerische Armee der Mäuse. Als nächstes verspürt sie einen stechenden Schmerz im linken Arm und sinkt ohnmächtig zu Boden. Am nächsten Morgen wacht Marie in ihrem Bett auf. Ein Arzt ist anwesend, der Maries Arm verbunden hat. Marie erzählt von der Schlacht der vergangenen Schlacht, doch niemand möchte ihr Glauben schenken. Sie muss die nächsten Tage im Bett verbringen, um wieder gesund zu werden. Der Pate Droßelmeier besucht sie und Marie stellt ihn empört zur Rede, wieso er denn nicht dem Nussknacker in der Nacht geholfen habe. Dieser singt daraufhin sein Uhrenmacherlied und sagt, dass er nicht eingreifen konnte, dennoch hält er den reparierten Nussknacker in seinen Händen. Der Pate erzählt Marie und Fritz an drei Abenden das Märchen von der harten Nuss.

Das Märchen spielt am Hof eines Königs, an dem die wunderschöne Prinzessin Pirlipat geboren wird. Eines Tages gibt der König ein großes Festmahl und möchte Wurstsuppe mit Speck servieren lassen. Doch bevor das Mahl serviert wird, machten sich Frau Mauserinks und ihre Söhne fast über den gesamten Speck her. Beim Essen gerät der König außer sich vor Zorn. Daraufhin werden Frau Mauserinks Söhne durch eine Falle des Hofuhrenmachers Droßelmeier hingerichtet. Bevor Frau Mauserinks die Stadt verlässt, droht sie der Königin mit der Ermordung ihrer Tochter. Von nun an

lässt die Königin ihre Tochter von sechs Wärterinnen bewachen, die alle einen Kater auf dem Schoß haben. Der Plan die Tochter zu beschützen misslingt dennoch und Pirlipat ist völlig entstellt. Der Hofuhrenmacher Droßelmeier wird verantwortlich gemacht und muss innerhalb von vier Wochen ein Gegenmittel finden, andernfalls werde er hingerichtet. Gemeinsam mit dem Hofastronomen stößt er auf die Lösung. Einzig der Kern der Nuss Krakatuk kann die Prinzessin heilen, aber es ist ungewiss, wo sich diese Nuss befindet. Diese Aufgabe wird dem Astronom und dem Uhrenmacher zuteil.

Nach bereits fünfzehn Jahren erfolgloser Suche gehen die Männer zurück in ihre Heimat Nürnberg. Droßelmeier geht zu seinem Vater, dem Puppendrechsler, Lackierer und Vergolder Christoph Zacharias Droßelmeier. Der junge Droßelmeier erzählt seinem Vater die ganze Geschichte, woraufhin er erfährt, dass sein Vater im Besitz der Nuss Krakatuk ist. Darüber hinaus ist auch gleichzeitig der junge Mann gefunden, der die Nuss aufbeißen soll, Doßelmeiners Neffe, der Nussknacker. Nach Scheitern einiger Vorgänger ist es auch tatsächlich dieser, der es schafft die Nuss zu zerbeißen und die Prinzessin Pirlipat von ihrem Zauber zu befreien. Allerdings erscheint plötzlich die Frau Mauserinks und beim Rückwärtsschreiten tritt der Nussmacher auf diese, sodass er ins Stolpern gerät. Sofort ist der Nussknacker missgestaltet, wie es vorher Pirlipat gewesen ist. Frau Mauserinks erliegt ihrer schweren Wunde durch den Nussknacker und droht diesem damit, dass ihr Sohn, der siebenköpfige König, ihn töten werde. Prinzessin Pirlipat verstößt den Nussknacker aufgrund seines Aussehens und der König macht erneut den Astronomen und den Uhrmacher für das Unglück verantwortlich. Beide werden auf ewige Zeiten aus seiner Residenz verwiesen. Am Abend liest der Astronom in den Sternen, dass der Nussknacker trotz seines Aussehens Prinz und König werden wird, aber seine Missgestalt könne nur verschwinden, wenn er den Mäusekönig besiege und ihn eine Dame trotz seiner Missgestalt lieb gewinnen werde.

Nachdem Marie wieder ganz gesund ist, schlussfolgert sie, dass ihr Nussknacker nur der verzauberte Neffe Droßelmeiers sein kann. In den nächsten Nächten wird Marie regelmäßig vom Mäusekönig aufgesucht, der Maries Süßigkeiten fordert. Andernfalls droht er mit der Ermordung des Nussknackers. Zwar ist Marie sehr betrübt darüber, dass sie all ihre

Süßigkeiten aufgeben muss, dennoch beschließt sie, diese Opfer zu leisten, um den Prinzen zu retten. Auch die Eltern und Fritz sind verärgert über eine Maus und lassen Mausefalle aufstellen. In der darauffolgenden Nacht erscheint erneut der verwundete Mausekönig an Marias Bett und fordert ihre Bilderbücher sowie ihre Kleider. Am nächsten Tag ist Marie sehr verzweifelt, denn selbst wenn sie ihre Bücher und Kleider hergibt, wird der Mäusekönig immer mehr fordern. In ihrer Bestürztheit wendet sie sich dem Nussknacker zu und entdeckt einen Blutfleck an ihm. Sie entfernt liebevoll seinen Blutfleck, dabei erwärmt sich der Nussknacker in ihrer Hand und beginnt sich zu regen. Er möchte nicht, dass Marie noch mehr für ihn opfert, er bittet lediglich um ein Schwert. Mithilfe von Fritz beschafft Marie ihm dieses. In der kommenden Nacht erscheint der Nussknacker mit einem blutigen Schwert in der Hand. Der Mäusekönig ist besiegt und zum Dank überreicht er Marie die sieben Kronen. Anschließend nimmt er Marie mit in sein Puppenreich, das völlig aus Süßigkeiten besteht. Sie gehen über die Kandiswiese durch das Mandeln- und Rosinentor hinein in den Weihnachtswald. Weiter geht es nach Pfefferkuchenheim, das am Limonadenstrom liegt. Von dort aus geht es über den Rosensee zur Hauptstadt Konfektburg. Sogleich wird der Nussknacker als Prinz begrüßt und Marie ist total begeistert von all den verschiedenen Eindrücken. Nun werden die beiden von Nussknackers Schwestern im Marzipanschloss empfangen und zum Essen eingeladen. Kurz darauf schläft Marie ein und erwacht in ihrem Bett. Am nächsten Morgen erzählt Marie ihrer Familie von den Ereignissen der vergangenen Nacht, doch niemand möchte ihr Glauben schenken. Marie wird sogar verboten davon zu sprechen, dass ihr Nussknacker der Neffe des Paten Droßelmeier sei. Doch eines Tages kommt der Neffe des Paten Dorßelmeiers zu Besuch. Er schenkt Marie den schönsten Marzipan und dieselben Figuren, die der Mäusekönig zerbissen hat, und Fritz ein wunderschönes Schwert. Weiter knackt er für die ganze Familie Nüsse und erzählt Marie, dass sie ihn von seinem Zauber befreit habe und er nun König im Marzipanschloss ist. Anschließend macht er Marie zu seiner Gemahlin und sie wird Königin im Puppenreich.

4.2. Themen und Motive

Im folgenden Kapitel Themen und Motive werde ich auffällige, wiederkehrende Motive der Erzählung benennen und erläutern, die den Verständnisrahmen des Lesers erweitern sollen. So werden Unklarheiten anhand der in der Textwelt dargebotenen Informationen beseitigt. Es wird lediglich eine Erläuterung stattfinden, keine Interpretation.

Uhr: Die Erscheinung des Übernatürlichen ist an bestimmte Zeiten gebunden. So sitzt um Mitternacht Maries Pate Droßelmeier „statt der Eule auf der Wanduhr“¹⁵ und es erscheint der siebenköpfige Mausekönig mitsamt seiner Mäusearmee. „Und pum pum ging es ganz dumpf und heiser zwölfmal!“¹⁶

Grundsätzlich erscheinen und passieren die übernatürlichen Dinge hauptsächlich während der Nacht. Die Schlacht zwischen der Mäusearmee und der Armee des Nussknackers findet nachts statt, auch die regelmäßigen Besuche des Mausekönigs an Maries Bett, sowie Nussknackers und Maries Ausflug in das Puppenreich tragen sich während der Nacht zu. Erst zur Schlafenszeit erwachen die Puppen zum Leben. Der einzige, der auch tagsüber zu agieren vermag, ist der Nussknacker. „Aber wie ward [Marie], als sie plötzlich fühlte, dass Nussknackerlein in ihrer Hand erwarnte und sich zu regen begann.“¹⁷

Ein Charakter, der in Verbindung mit der Uhr steht, ist der Obergerichtsrat Droßelmeier. Zum einen erscheint er um Mitternacht auf der Uhr, zum anderen ist er im „Märchen der harten Nuss“ der Hofuhrmacher.¹⁸ Auch in der Erzählung selbst versteht er das Uhrenhandwerk. Die Uhr „wurde vielmehr wieder lebendig und fing an recht lustig zu schnurren, zu schlagen und zu singen [...]“¹⁹.

Die Nuss: Eines der wohl wichtigsten und am häufigsten wiederkehrenden Motive ist das Motiv der Nuss. Die Nuss Kraktuk ist das einzige Heilmittel, das die Prinzessin Pirlipat von ihrem Zauber erlösen kann. Auch der Entstehungsprozess der Nuss Krakatuk ist sehr außergewöhnlich. Christoph

¹⁵ E.T.A. Hoffmann: Nussknacker und Mausekönig. Reclam. 1980. S. 21.

¹⁶ Ebd. S. 21.

¹⁷ Ebd. S. 67.

¹⁸ Vgl. S. 42.

¹⁹ Ebd. S. 6.

Zacharias „kaufte die Nuss und vergoldete sie, selbst nicht recht wissend, warum [er] die Nuss so teuer bezahlte und dann so wert hielt.“²⁰ Es wird schnell deutlich, dass es sich um eine besondere Nuss handelt, die sogar vergoldet ist, was zeigt, von welchem Wert sie ist.

Die Nuss wird immer mit etwas Geheimnisvollen, Verborgenen assoziiert. Die harte Schale der Nuss dient als Schutz und umschließt eben dieses Geheimnis. Die Nuss Krakatuk zu finden hat Jahre in Anspruch genommen. Aber nicht jeder ist fähig diese aufzuknacken und so die Prinzession Pirlipat von dem Zauber zu befreien.

„Diese harte Nuss musste [...] von einem Manne, der noch nie rasiert worden und der niemals Stiefeln getragen, vor der Prinzessin aufgebissen und ihr von ihm mit geschlossenen Augen der Kern dargereicht werden.“²¹

Unzählige Junggesellen, darunter sogar einige Prinzen, versuchen sich an der Aufgabe die Nuss zu knacken, doch sie scheitern kläglich. Nur für den Neffen Droßelmeiers ist es ein Leichtes die Nuss zu knacken. Er „nahm sie ohne Weiteres zwischen die Zähne, zog stark den Zopf an, und Krak – Krak zerbröckelte die Schale in viele Stücke.“²²

Das Märchen von der harten Nuss: Dieses Märchen wird von dem Paten Droßelmeier erzählt. Es ist in die Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“ eingebettet. Einige Figuren finden sich in diesem Märchen wieder, sie haben somit Doppelrollen. Der Pate Droßelmeier ist eine dieser Figuren. In der Erzählung ist er Obergerichtsrat, wogegen er im Märchen Hofuhrenmacher und Onkel des Nussknackers ist.

Aber auch der Nussknacker ist ein mehrdimensionaler Charakter. In der Erzählung ist er zunächst ein ‚einfacher‘ Nussknacker, der am Weihnachtsabend für die Familie Stahlbaum Nüsse knackt. Doch in der darauffolgenden Nacht erwacht er das erste Mal zum Leben und führt als Prinz die Puppenarmee an. „Das Märchen der harten Nuss“ erzählt von seiner Herkunft und dass er aufgrund eines Unglücks in dem Körper des Nussknackers gefangen ist. Durch die Liebe Maries und das Besiegen des Mausekönigs wird der Zauber letzten Endes gebrochen und er erscheint als Neffe Droßelmeiers in der Erzählung.

²⁰ Ebd. S. 51.

²¹ Ebd. S. 47.

²² Ebd. S. 55.

Am Ende ist es auch Marie möglich in die fantastische ‚Märchenwelt‘ einzutauchen. Der Nussknacker nimmt sie mit in das Puppenreich und sie wird dort als seine Gemahlin Königin. Dieser Wechsel zwischen den zwei Ebenen bleibt den anderen Figuren verwehrt. Marias Bruder Fritz glaubt zunächst den Erzählungen seiner Schwester, hört aber schließlich auf seinen Verstand und beschimpft Marie sogar als „einfältige Gans“²³.

Den Eltern und der fast erwachsenen Schwester Luise bleibt die phantastische Welt völlig verschlossen. Sie schenken Marias Geschichten keinen Glauben, stattdessen brechen sie „in ein schallendes Gelächter aus“²⁴.

Das Puppenreich: Das Puppenreich ist ein phantastischer Ort, der zum Großteil aus Süßigkeiten besteht. Marie ist voller Begeisterung für diesen wunderschönen Ort und auch der Erzähler findet nur schwer die richtigen Worte um die Hauptstadt Konfektburg zu beschreiben.

„Wie werd ich es denn anfangen, euch, ihr Kinder, die Schönheit und Herrlichkeit der Stadt zu beschreiben, die sich jetzt breit über einen reichen Blumenanger hin vor Mariens Augen aufat.“²⁵

Neben diesen Dingen existieren aber auch Schattenseiten an diesem Ort. Die Bewohner leben nicht nur in völliger Harmonie miteinander, es herrschen Hierarchien. Auf der einen Seite leben dort „schön gekleidete Herren und Damen, Armenier und Griechen, Juden und Tiroler, Offiziere und Soldaten“²⁶, auf der anderen Seite steht aber auch Sklaverei an der Tagesordnung.²⁷ Und der Stolz der Hauptstadt, das Marzipanschloss, wurde von dem Riesen Leckermaul bedroht. Er „biss schnell das Dach jenes Turmes herunter und nagte schon an der großen Kuppel“²⁸. Die Bewohner des Puppenreiches glauben an eine höhere Macht. „Konditor wird hier eine unbekannte, aber sehr grauliche Macht genannt, von der man glaubt, dass sie aus dem Menschen machen könne, was sie wolle.“²⁹ Das zeigt, dass dieser Ort ebenfalls nicht unberührt ist von Gewalt und Ängsten, auch wenn er auf den ersten Blick ‚traumhaft‘ erscheint.

²³ Ebd. S. 86.

²⁴ Ebd. S. 84.

²⁵ Ebd. S. 77.

²⁶ Ebd. S. 78.

²⁷ Vgl. S. 78.

²⁸ Ebd. S. 80.

²⁹ Ebd. S. 79.

4.3. Annahmen über die drei Instanzen des Autors

4.3.1. Textkonzept

Im folgenden Kapitel soll der Charakter der Textwelt der Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“ genauer bestimmt werden. Die kognitive Hermeneutik unterscheidet drei Arten der Textwelt: eine natürliche Textwelt, eine Textwelt mit übernatürlichen Komponenten und eine Textwelt mit unbestimmbarem Status. In der natürlichen Textwelt lassen sich alle Geschehnisse natürlich erklären. Übernatürliche Mächte spielen keine Rolle. Dagegen lassen sich die Geschehnisse der Textwelt mit übernatürlichen Komponenten nur teilweise oder gar nicht erklären. Es gibt übernatürliche Mächte oder Figuren mit übernatürlichen Eigenschaften, die in die Textwelt eingreifen. Wenn eine Textwelt mit unbestimmbarem Status vorliegt, lässt sich der Text weder der einen noch der anderen Textwelt zuordnen. Selbst nach sorgfältiger Untersuchung bleibt die Frage offen, ob die Geschehnisse der Textwelt natürlich zu erklären sind oder ob reale übernatürliche Mächte auf sie einwirken.

Im Folgenden werde ich verschiedene Hypothesen zur Textwelt aufstellen und diese mit dem Text konfrontieren, um die einzelnen Hypothesen so zu verfestigen bzw. zu entkräften.

Hypothese 1: Es existiert nur eine reale Welt, Marie ist Wahnvorstellungen verfallen und die Fantasiewelt existiert nur in ihrem Kopf als Hirngespinnst.

Hypothese 2: In der Textwelt existiert eine Fantasiewelt als zweite reale Welt, die in die Alltagswelt eingreift. Marie hat Zugang zu beiden Welten, wie auch ihr Pate Droßelmeier und der Nussknacker.

Hypothese 3: Hoffmann hat den Text so inszeniert, dass beide Möglichkeiten nebeneinander existieren. Der Text ist angelegt als Verwirrspiel zwischen zwei Perspektiven, das nicht aufgelöst wird.

Zur Hypothese 1: Marie ist ein sieben Jahre altes Mädchen, das viel Fantasie besitzt, so wäre es nicht verwunderlich, würde sie sich eine Fantasiewelt erträumen. Bereits im ersten Kapitel erfährt der Leser, dass Marie großes Interesse an Märchengeschichten des Paten Droßelmeier hat.

„Pate Droßelmeier hat mir von einem schönen Garten erzählt, darin ist ein großer See, auf dem schwimmen sehr herrliche Schwäne mit goldnen Halsbändern herum und singen die hübschesten Lieder.“³⁰

Auch den Nussknacker schließt sie direkt in ihr Herz und meint Bewegungen des Nussknackers zu vernehmen, die sie sich aber selbst erklären kann.

„In dem Augenblick aber, dass Marie sich recht entsetzen wollte, war es ja wieder des ehrlichen Nussknackers wehmütig lächelndes Gesicht, welches sie anblickte, und sie wusste nun wohl, dass der von der Zugluft berührte, schnell auflodernde Strahl der Lampe im Zimmer Nussknackers Gesicht so entstellt hatte.“³¹

Für die Schlacht zwischen der Armee des Mausekönigs und der des Nussknackers finden der Chirurgus Wendelstern und die Eltern eine logische Erklärung. Da Marie bis spät in die Nacht mit ihren Puppen gespielt hat und sie sich vor einer Maus erschreckt hat, stieß sie sich ihren linken Arm in der Glasscheibe des Schrankes und wurde ohnmächtig. Die Schlacht habe Marie sich erträumt, was lediglich eine Folge ihres Wunderfiebers sei.³²

Nachdem der Pate Droßelmeier ihr und Fritz das Märchen der harten Nuss erzählt, malt sich Marie ihre Geschichte noch weiter. „Nun wusste sie, dass ihr Nussknacker kein anderer sein könne als der junge Droßelmeier aus Nürnberg, des Pate Droßelmeiers angenehmer, aber leider von der Frau Mauserinks verhexter Neffe.“³³ Es ist einzig von Marie die Rede, die hinter das Geheimnis des Nussknackers gekommen sei. Die Geschichte gestaltet sich von nun an „immer lebendiger und lebendiger in ihr“³⁴, welches dafür spricht, dass sich die übernatürlichen Ereignisse nur in Mariens Innern, in ihrem Kopf, zutragen. Auch durch das häufige Benutzen des Konjunktivs durch den Erzähler liegt der Verdacht nahe, dass die übernatürlichen Geschehnisse nicht in der realen Welt stattfinden. „Nussknacker blieb still und ruhig, aber Marien war es so, als atme ein leiser Seufzer durch den Glasschrank, [...]“³⁵. Der Erzähler macht

³⁰ Nussknacker und Mausekönig. S. 6.

³¹ Ebd. S. 20.

³² Vgl. S. 32 f.

³³ Ebd. S. 58.

³⁴ Ebd. S. 58.

³⁵ Ebd. S. 59.

durch den Gebrauch des Indikativs deutlich, dass der Nussknacker reglos blieb und sein Atmen lediglich eine Einbildung Mariens sei.

Ein weiteres Indiz, das für eine natürliche Textwelt spricht, ist die Aussage des Nussknackers als er gemeinsam mit Marie über den Rosensee hinüber zur Hauptstadt Konfektburg fährt. Marie ist voller Freude, denn sie glaubt den See entdeckt zu haben, von dem Onkel Droßelmeier ihr bereits berichtet hat, woraufhin der Nussknacker spöttisch erwidert: „So etwas kann doch wohl der Onkel niemals zustande bringen; Sie selbst viel eher, liebe Demoiselle Stahlbaum [...]“³⁶. Es wird darauf hingedeutet, dass der Onkel Droßelmeier gar nicht im Stande sei, sich so eine herrliche Welt zu erträumen, ganz im Gegensatz zu Marie. Sie besitzt die nötige Fantasie und die Aufgeschlossenheit für das Übernatürliche, um sich so eine Fantasiewelt vorzustellen.

Weiter tragen sich fast alle übernatürlichen Geschehnisse während der Nacht zu und anschließend erwacht Marie immer in ihrem Bett, wie auch nach dem Ausflug ins Puppenreich. „Prr – Puff ging es! – Marie fiel herab aus unermesslicher Höhe. – Das was ein Ruck! – Aber gleich schlug sie die Augen auf, da lag sie in ihrem Bettchen, es war heller Tag [...]“³⁷. Die Mutter schlussfolgert daraus, dass Marie einen schönen Traum geträumt habe. Doch Marie beharrt darauf, dass sich alles tatsächlich zugetragen habe, jedoch möchte ihr jetzt nicht einmal mehr ihr Bruder Fritz Glauben schenken. „Noch stärker wurde das Gelächter, in das auch Luise, ja sogar Fritz einstimmt.“³⁸ Als Zeichen für Mariens Glaubhaftigkeit zeigt sie ihrer Familie die sieben Kronen, die ihr in vergangener Nacht der Nussknacker überreicht habe. Doch hierfür wird eine natürliche Erklärung gefunden, und zwar habe der Pate Droßelmeier ihr die Kronen zum zweijährigen Geburtstag geschenkt.

Die Schilderung des Erzählers am Ende der Geschichte spricht nicht eindeutig für eine zweite übernatürliche Welt. „Nach Jahresfrist hat er sie, wie man sagt, auf einem goldnen, von silbernen Pferden gezogenen Wagen abgeholt.“³⁹ Durch die Aussage „wie man sagt“ wird sein Kommentar relativiert, es wird erzählt, dass es sich so zugetragen haben soll, es ist aber eben nicht sicher.

³⁶ Ebd. S. 74.

³⁷ Ebd. S. 83.

³⁸ Ebd. S. 84.

³⁹ Ebd. S. 89.

Verstärkt wird diese Unsicherheit noch durch den darauffolgenden Satz, in dem es heißt:

„[...] Marie soll noch zur Stunde Königin eines Landes sein, in dem man überall funkelnde Weihnachtswälder, durchsichtige Marzipanschlösser, kurz, die allerherrlichsten, wunderbarsten Dinge erblicken kann, wenn man nur Augen darnach hat.“⁴⁰

Auch diese Aussage bleibt wieder vage, was durch den Gebrauch von „soll“ deutlich wird. Des Weiteren wird angedeutet, dass man die „wunderbarsten Dinge erblicken kann“, wenn man sich einer fantastischen Welt gegenüber öffnet. Den anderen Menschen bleibt der Zugriff auf eine magische Welt verwehrt. Das könnte wieder ein Hinweis dafür sein, dass die Fantasiewelt nur als Hirngespinnst in Maries Kopf existiert.

Zur Hypothese 2: Dafür, dass in der Textwelt eine zweite reale Welt in Form einer Fantasiewelt existiert, spricht die Tatsache, dass der Neffe des Obergerichtsrates Droßelmeier am Ende der Erzählung erscheint. Es trifft genau das ein, was der Hofastronom bereits im Märchen von der harten Nuss in den Sternen gelesen hat.

Nussknackers „Missgestalt könne [...] nur dann verschwinden, wenn der Sohn der Frau Mauserinks, den sie nach dem Tode ihrer sieben Söhne mit sieben Köpfen geboren, und welcher Mausekönig geworden, von seiner Hand gefallen sei, und eine Dame ihn trotz seiner Missgestalt lieb gewinnen werde.“⁴¹

Der Nussknacker hat die Schlacht gegen den Mausekönig für sich entschieden und Marie hat ihn trotz seiner Ungestalt in ihr Herz geschlossen.⁴² Ein weiteres Indiz, das für eine Zwei-Welten-Struktur spricht, ist, dass der junge Neffe Geschenke für Marie und Fritz mitbringt. Es handelt sich dabei nicht um irgendwelche Geschenke, Marie schenkt er „den schönsten Marzipan und dieselben Figuren, welche der Mausekönig zerbissen, dem Fritz aber einen wunderschönen Säbel [...]“⁴³. Genau diese Dinge haben Marie und Fritz für den Nussknacker geopfert. Marie hat all ihre Süßigkeiten dem Mausekönig bereitwillig hingestellt, weil dieser mit der Ermordung des Nussknackers gedroht hat und Fritz war derjenige, der dem Nussknacker zu einem Schwert verholfen hat, damit dieser die Schlacht gegen den Mausekönig bestreiten konnte.

⁴⁰ Ebd. S. 89.

⁴¹ Ebd. S. 57.

⁴² Vgl. S. 87.

⁴³ Ebd. S. 88.

Des Weiteren stützen die Erzählerkommentare Maries Glaubwürdigkeit an vielen Stellen, wie beispielsweise hier: „Ihr merkt wohl, höchst geneigte und sehr vortreffliche Zuhörer, dass Nussknacker schon früher, als er wirklich lebendig geworden, alles Liebe und Gute, was ihm Marie erzeugte, recht deutlich fühlte [...]“⁴⁴. Diese ist nur eine der vielen Textstellen, in denen der Erzähler die Ereignisse so schildert, als seien sie auf der Textweltebene real. Dieser Kommentar zeigt, dass der Nussknacker menschliche Eigenschaften besitzt, die Marie sich nicht erträumt hat. Allgemein werden die Schilderungen von Maries Erlebnissen vom Erzähler nicht relativiert, sondern bestätigt und teilweise noch detailgetreuer dargestellt, wie die Beschreibung der Schlacht zeigt:

„Diese wackern, sehr bunten und herrlichen Truppen, die aus vielen Gärtnern, Triolern, Tungusen, Friseurs, Harlekins, Kupidos, Löwen, Tigern, Meerkatzen und Affen bestanden, fochten mit Fassung, Mut und Ausdauer.“⁴⁵

Der Erzähler lässt die zweite Welt von Anfang bis Ende der Erzählung als real erscheinen. Zwar könnte der Erzähler als psychisch krank zu verbuchen sein, aber diese These lässt sich nicht aufrechterhalten, denn sie wird weder in dem Verhalten des Erzählers, noch durch jemand anderen bestärkt. Wenn dieses ein künstlerisches Ziel des Autors ist, müsste es dafür Hinweise im Text, beispielsweise in Form eines zweiten Erzählers, geben.

Die Doppelbesetzung des Paten Droßelmeiers lässt ebenfalls auf eine Zwei-Welten-Struktur schließen. Alltagswelt und skurrile Märchenwelt durchdringen sich in seiner Gestalt. Auf der einen Ebene, der der Alltagswelt, ist Droßelmeier der Obergerichtsrat, sowie der Pate Maries, auf der anderen ‚Märchenweltebene‘ agiert er als Hofuhrenmacher und Arkanist. Während der gesamten Erzählung sind immer wieder Schnittstellen zu finden, die für eine reale Existenz der zweiten Besetzung sprechen. Nachdem Marie ihren Paten mit den Geschehnissen der Schlacht des Nussknackers und der des Mausekönigs konfrontiert und sein hässliches Verhalten anspricht, weil dieser nicht ins Geschehen eingegriffen hat, singt dieser plötzlich sein Uhrmacherlied, in dem unter anderem die Rede von einem Mausekönig ist.⁴⁶ Weiter wird der Obergerichtsrat Droßelmeier bereits im ersten Kapitel als

⁴⁴ Ebd. S. 26.

⁴⁵ Ebd. S. 30.

⁴⁶ Vgl. S. 34f.

jemand eingeführt, der sich mit dem Handwerk von Uhren versteht und in der Erzählung der harten Nuss ist eben dieses Handwerk sein Beruf.

Außerdem bestätigt er Marie seine Anwesenheit in der vergangenen Nacht, in der sich die Schlacht zugetragen hat. „Sei nur nicht böse, dass ich nicht gleich dem Mausekönig alle vierzehn Augen ausgehackt, aber es konnte nicht sein, ich will dir auch stattdessen eine rechte Freude machen.“⁴⁷ Droßelmeier macht mit seiner Aussage deutlich, dass er nicht aktiv in das Geschehen einwirken konnte. Stattdessen kommt ihm eher eine Art Vermittlerfunktion zu, denn er ist derjenige, der der Familie Stahlbaum den Nussknacker am Weihnachtsabend schenkte. Weiter ist es Droßelmeier, der Marie und Fritz das Märchen der harten Nuss erzählt und so die Ereignisse vorantreibt.

Zur Hypothese 3: Die These, dass Hoffmann hat den Text so inszeniert hat, dass beide Möglichkeiten (Hypothese 1 und 2) nebeneinander existieren, lässt sich aufgrund der vorherigen Analyse nicht aufrechterhalten. Der Text enthält in jedem Kapitel Hinweise, die für eine Zwei-Welten-Struktur sprechen. Und unterstützend durch die Tatsache, dass der Erzähler alle fantastischen Ereignisse durchweg real erscheinen lässt, bleibt als einzig logische Schlussfolgerung nur Hypothese 2 bestehen.

Das anfängliche Verwirrspiel Hoffmanns zwischen zwei Perspektiven wird im Laufe der Erzählung aufgelöst. Spätestens mit dem Erscheinen des Neffen Droßelmeier im Hause der Stahlbaums wird deutlich, dass eine zweite fantastische Welt existiert, die in die bürgerliche Welt eingreift. Alle Zweifel an der Glaubwürdigkeit Maries können an dieser Stelle beseitigt werden, da sich an dieser Stelle der Rahmen der Geschichte schließt.

Nach gründlicher Untersuchung der einzelnen Hypothesen lassen sich an dieser Stelle zwei weitere Hypothesen bilden, die im Zusammenhang mit Hypothese 2 stehen:

Hypothese 2a: Die in der Textwelt reale zweite Welt repräsentiert eine innere psychische fantasievolle Textform.

⁴⁷ Ebd. S. 35f.

Hypothese 2b: Die in der Textwelt reale zweite Welt repräsentiert eine höhere Wirklichkeitsebene, die von der empirischen Welt zu unterscheiden ist.

Abwägung beider Hypothesen: Geht man von der Hypothese 2b aus, so müsste die Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“ realistisch bzw. religiös zu interpretieren sein. Die zweite Welt würde sich auf ein religiöses Weltbild beziehen oder zumindest eine bestimmte religiöse Auffassung haben. Dieser Punkt geht insoweit konform mit den Bewohnern des Puppenreichs, da diese an eine höhere Macht glauben, die sie Konditor nennen.⁴⁸

Dennoch passt eine Konstruktion von zwei Welten nicht zum Ziel, da eine reale Weltenkonstruktion nur vom Kern ablenken würde. Der Text ist vielmehr als psychologische Konzeption angelegt. Auch das Ende der Erzählung weist auf eine solche Textkonzeption hin.

„[...] Marie soll noch zur Stunde Königin eines Landes sein, in dem man überall funkelnde Weihnachtswälder, durchsichtige Marzipanschlösser, kurz, die allerherrlichsten, wunderbarsten Dinge erblicken kann, wenn man nur Augen darnach hat.“⁴⁹

Es geht um die innere, psychische Einstellung eines Menschen, denn die zweite fantastische Welt wird sich nur denjenigen offenbaren, deren Gemütszustand für eine solche Welt offen ist.

4.3.2. Literaturprogramm

Der folgende Abschnitt widmet sich dem Literaturprogramm Hoffmanns, also seinen allgemeinen künstlerischen Zielen, die die Basis des Textkonzeptes bilden. Es werden typische Muster und Motive aufgeführt, die in vielen Texten Hoffmanns zu finden sind.

Direkte Leseranreden: In allen Werken Hoffmanns sind direkte Leseranreden zu finden. Der Erzähler wendet sich im Laufe der einzelnen Erzählungen immer wieder in direkter Rede seiner Leserschaft zu. Durch die Anrede an den Leser durchbricht der Erzähler die Grenzen des fiktionalen Raumes und ihm gelingt so eine verstärkte Verbindung von Welt 1 zu Welt 2. Zwar sind die Leserkommentare in der Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“ ausschließlich an Kinder gerichtet, dennoch enthalten sie aber

⁴⁸ Vgl. S. 79.

⁴⁹ Ebd. S. 89.

ebensogut Identifikationsangebot für Erwachsene. Durch die direkte Ansprache an seine Leserschaft möchte Hoffmann seine Leser/innen für die zweite, fantastische Welt sensibilisieren.

Zwei-Welten-Struktur: Eine weitere Gemeinsamkeit, die viele Texte Hoffmanns gemein haben, ist die, dass in der Textwelt zwei reale Welten nebeneinander existieren. In allen Erzählungen wird eine bürgerliche Welt beschrieben, die in aller Regel hauptsächlich von Vernunft bestimmt wird, man kann diese Welt auch die Welt der ratio nennen. Zwar existieren in dieser Welt auch Emotionen, dennoch stehen diese an zweiter Stelle. Daneben existiert noch eine zweite, fantastische Welt, in der Glaube, Liebe und Hoffnung eine große Rolle spielen, es handelt sich also um eine zweite Welt der Subjektivität.

Wie die Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“ weist beispielsweise auch „Der goldne Topf“ eine Zwei-Welten-Struktur auf. In beiden Erzählungen greift die magische Welt 2 in die bürgerliche Welt 1 ein. Anselmus und Marie werden beide als Träumer beschrieben und nehmen die Dinge anders als ihre Mitmenschen wahr. Sie sind prädestiniert für eine (höhere) mystische Welt. Am Ende der jeweiligen Erzählung gelingt den Hauptprotagonisten eine Erhöhung in die zweite Welt. Dadurch, dass sie ihrem Glauben und ihrer Liebe bis zum Ende hin treu geblieben sind, gelangen sie zu höherer Erkenntnis und die fantastische Welt offenbart sich nun völlig für sie. Anselmus führt ein Leben an Serpentinias Seite in Atlantis und Marie regiert an Nussknackers Seite das Puppenreich. Den anderen Figuren der Erzählungen gelingt diese Erkenntnis nicht, ihrem bürgerlichen beengten Leben fehlt die nötige Fantasie.

Märchenhafte Binnenerzählung: In vielen Erzählungen ist eine märchenhafte Binnenerzählung eingebettet. Diese Binnenerzählungen nehmen Einfluss auf den weiteren Verlauf der Geschichte. In „Nussknacker und Mausekönig“ offenbart das ‚Märchen der harten Nuss‘ Marie die Wahrheit über die Herkunft ihres Nussknackers. Sie weiß ab sofort, dass dieser der Neffe ihres Paten Droßelmeier ist. Im „Goldnen Topf“ erzählt der Archivarius Lindhorst Anselmus eine zunächst unverständliche Geschichte von seiner

Familie. Nach und nach erfährt Anselmus, dass der Archivarius in Wahrheit ein Salamander ist, der aus der mystischen Welt Atlantis verbannt worden ist. Um nach Atlantis zurückkehren zu können, muss er seine drei Schlangentöchter verheiraten. Auch hier geht es um die Herkunft von Personen aus der zweiten magischen Welt, die in der bürgerlichen Welt gefangen sind.

Verfremdete Wahrnehmung der Realität: Nicht nur in „Nussknacker und Mausekönig“ hat der Leser es mit einer verfremdeten Wahrnehmung der Realität zu tun, sondern auch in weiteren Erzählungen. Ein extremes Beispiel stellt „Klein Zaches genannt Zinnober“ dar. Zinnober sieht aufgrund eines Zaubers nach seinem Tod noch hübscher aus als zuvor und die Menschen verehren ihn wieder. Auch spielt in „Nussknacker und Mausekönig“ die Wahrnehmung der Realität eine wichtige Rolle. Niemanden außer Marie gelingt es hinter die Fassade des Nussknackers zu blicken. Die anderen Figuren halten ihn lediglich für einen ganz gewöhnlichen Nussknacker.

Ähnliche Charaktereigenschaften der einzelnen Figuren: Die Gestalt des Paten Drobelmeier weist einige gemeinsame Züge mit dem Archivarius Lindhorst auf. Beide Figuren stammen aus der zweiten Welt und agieren in Welt 1. Sie sind es, die anfangs die Ereignisse vorantreiben. Durch das Entlüften ihrer Familiengeheimnisse und das Erzählen ihrer Herkunft verhelfen sie den Hauptprotagonisten zu höherer Erkenntnis. Beide Figuren unterliegen einem ähnlichen Schicksal, sie sind beide aus Welt 2 verbannt worden und ihre Familienmitglieder unterliegen einem Zauber, den es mit außenstehender Hilfe zu brechen gilt.

4.3.3. Überzeugungssystem

Im letzten Schritt der Basisinterpretation wende ich mich nun dem Überzeugungssystem Hoffmanns zu. Es werden Hypothesen aufgestellt, die gezielt auf Wertüberzeugungen sowie auf Weltbildannahmen des Autors verweisen. Diese Hypothesen werde ich mit Hilfe der zuvor analysierten Grundlagen des Textkonzeptes und des Literaturprogramms aufstellen.

1. E.T.A. Hoffmann möchte seine Leserschaft für eine zweite, fantastische Welt sensibilisieren. Er fordert seine Leser zur Offenheit und Aufgeschlossenheit gegenüber übernatürlichen Dingen auf. Das ‚normale Leben‘ hat keinen Zugang zur fantastischen Welt, aber es ist wichtig, dass der Mensch in Kontakt mit ihr tritt, denn nur so gelangt man zu höherer Erkenntnis.
2. Der Autor strebt eine Romantisierung der Welt an sowie eine Herbeiführung des romantischen Zustands. Die Menschen sollen der Realität des Alltags entfliehen und ihr Gemüt für eine verborgene innere Welt, z.B. der des Traumes, öffnen.
3. Die Poesie ist nach Hoffmann der Schlüssel, der den Menschen den Zutritt zu einer zweiten, höheren Welt verschafft. Neben der Poesie spielen Liebe, Glaube und Hoffnung eine wichtige Rolle, denn man kann die wunderbaren Dinge nur dann erblicken, wenn man ihnen gegenüber aufgeschlossen ist.
4. Hoffmann demonstriert mit seinen Texten verschiedene Modelle, die alle übernatürliche Ereignisse aufweisen. Teilweise finden diese wunderbaren Ereignisse in Form einer Zwei-Welten-Struktur tatsächlich statt, zum Teil finden sie nur im Kopf als Hirngespinnst einzelner Protagonisten statt. Ob diese Geschehnisse letztlich real oder nur erträumt sind, ist für Hoffmann belanglos. Es geht ihm in erster Linie darum, dass man hin und wieder mal aus der bürgerlichen Welt der Ratio ausbricht und in eine unbekannte, fantastische Welt der Subjektivität eintaucht.

5. Fazit

Die Interpretation ist an dieser Stelle der Arbeit noch nicht abgeschlossen. Bis zu diesem Punkt ist lediglich eine Basis-Interpretation erfolgt. Es würde sich im Rahmen einer weiteren Arbeit anbieten, eine Aufbau-Arbeit anzuschließen, in der man die Erzählung Hoffmanns in einen bestimmten Kontext einordnet, um so kontextbezogen weiterzuforschen.

6. Literaturverzeichnis

Primärtext:

E.T.A. Hoffmann: Nussknacker und Mausekönig. Märchen. Mit Anmerkungen und einer Nachbemerkung. Reclam. Stuttgart 2010.

Sekundärtexte:

Nünning, Ansgar/Nünning, Vera: Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse. Ansätze – Grundlagen – Modellanalysen. J.B. Metzler Stuttgart. Weimar 2010.

Tepe, Peter/Rauter, Jürgen/Semlow, Tanja: Interpretationskonflikte am Beispiel von E.T.A. Hoffmanns Der Sandmann. Kognitive Hermeneutik in der praktischen Anwendung. Königshausen & Neumann. Würzburg 2009.

Tepe, Peter: Kognitive Hermeneutik. Textinterpretation ist als Erfahrungswissenschaft möglich. Königshausen & Neumann. Würzburg 2007.

Tepe, Peter: Reader zur Vorlesung im Wintersemester 2011/12: BA 2-2-1 und Magister. Literaturtheorien/Methoden der Textarbeit.